

Erst eine Kursleiterin im Thurgau

Die Dussnangerin Susanna Vogel-Engeli ist die bislang einzige Leiterin eines Kleinkinderkurses im Kanton Thurgau. Den letzten Kurs konnte sie erstmals doppelt führen. Teilweise übersteigt die Nachfrage das Angebot, denn am Anfang braucht es für den Kurs viel Einsatz.

CASPAR HESSE

FRAUENFELD. In Kleinkinderkursen treffen sich Eltern gemeinsam mit ihrem Kind im Alter von ein bis drei Jahren. Für die Eltern geht es darum, sich unter professioneller Anleitung auszutauschen und weiterzubilden. Die Kinder haben die Möglichkeit für erste Kontakte mit Gleichaltrigen und Zeit für intensive Erlebnisse mit dem Elternteil. Den Kursleiterinnen ist es ein Anliegen, die Eltern für die Entwicklung ihres Kindes zu sensibilisieren und die Gruppe zu nutzen, um Sinnes- und Spielanregungen gemeinsam zu erleben.

Im Thurgau gibt es bis jetzt nur eine Kursleiterin des Vereins Kleinkinderkurse, Susanna Vogel-Engeli aus Dussnang. Sie wird unterstützt vom Kinder- und Jugendnetz Eschlikon, wie sie auf Anfrage sagt, und zwar mittels Kursausschreibung in der Gemeinde Eschlikon, und ausserdem darf sie den Gemeindeforum in Wallenwil gratis benützen. Ebenfalls ist sie im kantonalen Elternbildungskalender von Tago aufgeführt.

Eine Lücke füllen

Der Verein Kleinkinderkurse bildet seit 2010 Kursleiterinnen aus. Diese sollen die Lücke zwischen dem Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) und der Spielgruppe füllen. PEKiP spricht Eltern mit Kindern bis zu einem Jahr an, Spielgruppen richten sich an Kinder über drei Jahren. Dazwischen gab es bisher nichts Professionelles, höchstens Krabbelgruppen.

«Auch Kinder ab dem Alter von einem Jahr haben schon ein grosses Bedürfnis nach anderen Kindern», sagt Vogel. Im Unterschied zu einer Krabbelgruppe bietet ein Kleinkinderkurs neben freiem Spiel für die Kinder unter der Aufmerksamkeit der Eltern auch einen geführten Ablauf mit Ritualen und angeleiteten Singen, Werken und Bewegen. «In meinen Kursen können Ideen und Unterstützung für den Alltag geholt werden, und es bietet sich Kontakt zu andern Eltern. Das stärkt die jungen Familien und



«Eltern reagieren am Schluss des Kurses oft sicherer und entspannter»: Susanna Vogel-Engeli in Aktion. Bild: pd

sie erfahren, dass sie mit ihren Themen nicht alleine sind.»

Dabei kommen in die Elternbildung hauptsächlich Personen, «die eher schon sensibilisiert sind», stellt Vogel fest. Es sind Eltern, die bewusst Zeit mit ihren Kindern verbringen wollen. Es geht in den Kursen nicht einfach darum, Rezepte zu vermitteln, sondern eine positive und respektvolle Grundhaltung

zu erlangen. «Eltern reagieren am Schluss des Kurses oft sicherer und entspannter», sagt Vogel. Sie versucht zu vermitteln, dass das Kind das Tempo der Entwicklung bestimmt. «Wenn man am Gras zieht, wächst es auch nicht schneller», sagt Vogel dazu.

Mehrere Standbeine

Problematisch ist der Mangel an Kursleiterinnen, sagt Vogel.

Sie ist die einzige Kursleiterin im Thurgau. Von Februar bis Anfang April konnte sie nun im vierten Jahr erstmals einen Kurs doppelt führen. Sie versteht allerdings, dass Kursleiterinnen auch wieder abspringen, denn es braucht am Anfang viel Einsatz. Der Verein versucht zwar, Unterstützung zu leisten, so gut es geht. «Zukünftige Kursleiterinnen haben die Möglichkeit, bei unse-

rem Grafiker Flyer sowie weiteres Werbematerial vom Verein zu beziehen, um ihre Kleinkinderkurse professionell zu vermarkten», wie Nicole Bezak von der Geschäftsstelle des Vereins auf Anfrage sagt. Dazu setzt sich der Verein das Ziel, mit Gemeinden und Familienvereinen zusammenzuarbeiten.

Doch hätte Vogel nicht mehrere Standbeine – sie gibt unter anderem seit vielen Jahren auch Gordon-Trainings – dann wäre der Aufwand für sie auch grösser. Neben der fachlichen Qualifikation für die Kurse braucht es auch Werbung in eigener Sache, denn Kursleiterinnen sind selbstständig. Dank ihrer weiteren Kursangebote kann Vogel von Synergien profitieren, was Werbung und Administration betrifft.

Zurzeit hat der Verein zehn aktive Kursleiterinnen schweizweit auf seiner Liste. Acht weitere Leiterinnen sind nicht mehr oder vorübergehend nicht mehr aktiv, beispielsweise wegen Auslandsaufenthalts oder Mutterschaftsurlaubs, wie Nicole Bezak sagt.

Es steht und fällt mit der Leiterin

Die Zürcherin Daniela Holenstein ist Gründerin, Präsidentin und Ausbildungsleiterin des Ver-

eins Kleinkinderkurse. Die vierfache Mutter hat verschiedene Ausbildungen im Bereich Elternbildung. Sie ist mit der Entwicklung je länger je mehr zufrieden. Der Dachverband Elternbildung Schweiz fördert die Kleinkinderkurse vermehrt, und auch auf lokaler Ebene tue sich einiges in Sachen frühkindlicher Bildung.

Doch hauptsächlich kommt es auf die Aktivität der Kursleiterin an, und damit auf die Mund-zu-Mund-Propaganda der Teilnehmerinnen. Im weitausläufigen Thurgau dauere das etwas länger. «Der Vorteil ist aber, dass man im Thurgau bereit ist, Wege per Auto zurückzulegen. In der Grossestadt geht man kaum ins nächste Quartier.»

Daniela Holenstein findet Susanna Vogels Kombination mit weiteren Kursen ideal: «Das ist das beste Geschäftsmodell.» Ansonsten eignet sich die Tätigkeit als Kursleiterin für den beruflichen Wiedereinstieg oder als Nebenberuf.

Im Mai startet der vierte Lehrgang zur Kursleiterin Kleinkinderkurse im Bildungszentrum Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich in Winterthur, www.kleinkinderkurse.ch.

Susanna Vogel-Engelis nächster Kleinkinderkurs findet im Herbst statt. Mehr unter www.respekt-und-ausbildungsleiterin.ch.

Kleinkinderkurse Die Kursleiterinnen sind selbständig

Seit 2010 bildet der Verein Kleinkinderkurse Kursleiterinnen aus. Seither nahmen rund 600 Eltern in sechs Kantonen an den Kursen teil, davon 300 im letzten Jahr. Der Verein bietet Kurse zur Unterstützung in den Bereichen Erziehung, Entwicklung und Familienarbeit. Als Kursleiterinnen angesprochen sind idealerweise Personen mit einer pädagogischen, sozialen oder gleichwertigen Grundausbildung und mit Erfahrung im Bereich Erziehung. «Doch das Wichtigste ist Selbstreflexion», sagt Daniela

Holenstein, die Gründerin, Präsidentin und Ausbildungsleiterin des Vereins Kleinkinderkurse. «Was bringt die Person als Mensch mit?»

Das Kurskonzept kann nach dem Kurs übernommen und individuell ergänzt werden. Kursleiterinnen arbeiten meist freiberuflich, können aber auch von Institutionen angestellt werden. Die Kursteilnehmer, das sind gegen zehn Eltern mit ihren Kindern, treffen sich circa zwei Monate für jeweils 90 Minuten pro Woche, zusammen mit der Kursleiterin. (che)

Kanton Thurgau sistiert Axpo-Beteiligung

FRAUENFELD. Der Thurgauer Regierungsrat hat die vor drei Jahren erfolgte Sistierung der Teilübernahme der Axpo-Beteiligung von der EKT Holding AG (Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau) um zwei weitere Jahre verlängert. Geplant war ursprünglich der Erwerb von zwei Dritteln der Thurgauer Aktien am Badener Stromversorger Axpo durch den Kanton zu einem Betrag von 30 Millionen Franken.

Grund für die Sistierung vor drei Jahren waren steuerrechtliche und revisionstechnische Probleme. Unter anderem hätte die Transaktion direkte Bundessteuern von rund 40 Millionen Franken für die EKT Holding AG zur Folge gehabt.

Regierung bleibt unabhängiger

Im Hinblick auf den Ablauf der dreijährigen Frist hat der Regierungsrat aktuelle Berichte der EKT Holding AG, der Finanzverwaltung und der Steuerverwaltung eingeholt. Aufgrund dieser Berichte und der aktuel-

len Situation hat der Regierungsrat beschlossen, die Sistierung um zwei weitere Jahre zu verlängern.

Angesichts der schwierigen Situation auf dem Strommarkt sei es politisch und rechtlich ein erheblicher Vorteil, wenn sich der Kanton zumindest vorläufig mit einem indirekten Aktienbesitz begnüge, betont die Thurgauer Regierung. Der Regierungsrat bleibe dadurch politisch unabhängiger.

Dividende in Staatskasse

Für den Kanton und den Regierungsrat bringt der indirekte Aktienbesitz kaum Nachteile. Insbesondere fliesst die von der Axpo jährlich ausbezahlte Dividende über das EKT vollständig in die Staatskasse.

Der Transfer der Axpo-Aktien zum Kanton würde hingegen den inneren Wert des EKT massiv reduzieren. Deshalb hat sich der Regierungsrat für die Verlängerung ausgesprochen und will in zwei Jahren die Lage neu beurteilen. (red.)

Junge CVP reicht Petition für mehr Staatskunde ein

FRAUENFELD. Mit einer Petition, die die Jungpartei gestern eingereicht hat, will die JCVP Thurgau Druck machen für mehr politische Bildung im Kanton. 350 Unterschriften wurden der Staatskanzlei übergeben, wie die Partei mitteilt. Die JCVP fordert, an den Mittel- und Berufsschulen Staatskunde als eigenes Fach zu unterrichten, mindestens während eines Semesters mit einer Lektion pro Woche. JCVP-

Präsident Daniel Dudler betont: «Wenn die Stimmbeteiligung der Jungen auf tiefem Stand verharrt, sollten wir das Interesse an politischen Themen wecken.»

Die JCVP sieht das Hauptproblem des bestehenden Staatskundeunterrichts in der Integration in den Geschichtsunterricht. So sei es den Lehrkräften relativ frei überlassen, wie viel und oft sie Staatskunde unterrichten. (red.)



Mitglieder der JCVP bei der Petitionsübergabe an die Leiterin der Regierungskanzlei, Silvana Tschudi (r.). Bild: pd

Bewässerungsprojekt in Wagenhausen erhält Geld

WAGENHAUSEN. Der Thurgauer Regierungsrat hat das Bewässerungsprojekt der Firma «pflanzenwohl gmbh Wagenhausen» genehmigt und leistet daran einen Beitrag von maximal 216 000 Franken. Im Rahmen des Projekts beabsichtigen vier Landwirte der Politischen Gemeinde Wagenhausen, 160 Hektaren Kulturland im Etwilerfeld zu bewässern, wie der Regierungsrat mitteilt.

63 Unterflurhydranten

Das Projekt sieht vor, bei der Hemishoferbrücke dem Rhein Wasser zu entnehmen und es durch ein unterirdisches Leitungsnetz von 7,6 Kilometern Länge auf das Kulturland im Etwilerfeld zu leiten. Wegen des Höhenunterschieds von bis zu 85 Metern ist eine Druckerhöhungspumpe vorgesehen. Für die Wasserentnahme auf den Feldern werden 63 Unterflurhydranten installiert. Da das Bewässerungsprojekt die Objekte «Untersee-Hochrhein» und «Glaziallandschaft» zwischen

Thur und Rhein mit Nussbaumer Seen und Andelfinger Seenplatte» des Bundesinventars der Landschafts- und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung betrifft, hat das Bundesamt für Landwirtschaft das Projekt dem Bundesamt für Umwelt zur Stellungnahme unterbreitet. Letzteres hat dem Projekt aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ohne Auflagen zugestimmt, hat aber bezüglich der Grundwasserschutzzone darauf hingewiesen, dass die Anlagen zu keiner Verringerung des Speichervolumens führen dürfen.

Bund und Kanton zahlen Hälfte

An die beitragsberechtigten Kosten von 800 000 Franken leistet der Kanton einen Anteil von 27 Prozent. Einen gleich hohen Beitragssatz hat das Bundesamt für Landwirtschaft in Aussicht gestellt. Die Ausrichtung des Kantonsbeitrags hat der Regierungsrat an Bedingungen und Auflagen kantonalen Amtsstellen, des BWL sowie an Einträge im Grundbuchamt geknüpft. (red.)